

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 54 (1983)
Heft: 7

Rubrik: 139. Jahresversammlung VSA : Protokoll der Delegiertenversammlung
1983 : Dienstag, 31. Mai, 16.00 Uhr in der Aula der Kantonsschule
Wattwil

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Protokoll der Delegiertenversammlung 1983

Dienstag, 31. Mai, 16.00 Uhr in der Aula der Kantonsschule Wattwil

Anwesend: 44 Delegierte (statt 52), Vorstand, Gäste
Vorsitz: Theodor Stocker, Präsident VSA

Traktanden

1. Abnahme des Protokolls der Delegiertenversammlung 1982
2. Abnahme der Jahresberichte des Präsidenten und der Kommissionen
3. Abnahme der Jahresrechnung 1982
Genehmigung des Budgets 1983
4. Ersatzwahlen in den Vorstand
5. Mitteilungen/Umfrage

Vereinspräsident Theodor Stocker begrüsst die Delegierten und Gäste. Er führt eine Präsenzkontrolle durch und stellt die Vorstandskollegen vor. Eduard Hertig, Bülach, und Kurt Meier, Wattwil, übernehmen das Amt als Stimmenzähler.

1. Protokoll

Das Protokoll der Delegiertenversammlung vom 18. Mai 1982 in Basel, publiziert im «Fachblatt» 6/82, wird kommentarlos genehmigt.

2. Jahresberichte

Die Jahresberichte des Präsidenten und der VSA-Kommissionen wurden im «Fachblatt» 4/1983 veröffentlicht. Sie werden von der Versammlung durch Stillschweigen abgenommen.

3. Jahresrechnung 1982 / Budget 1983

Jahresrechnung 1982, Budget 1983 und Revisorenberichte wurden den Delegierten am 4. Mai 1983 zugestellt.

Quästor Heinrich Bähler, Ziegelbrücke, stellt fest, dass sich in der Betriebsrechnung ein *Ertrag* von Fr. 589 360.05 ergibt, gegenüber einem budgetierten Ertrag von Franken 527 000.–. Zum Liegenschaftenertrag Absägeten bemerkt er, dass beim aufgeführten Ertrag von Fr. 28 136.80 vergessen wurde, den Aufwand von Fr. 5489.85 zu verrechnen. Dadurch weist die Bilanz etwas höhere Zahlen aus.

Der *Aufwand* beläuft sich auf Fr. 570 692.55. Daraus resultiert ein Vorschlag von Fr. 18 667.50. Im Aufwand enthalten sind:

- Eine provisorische Rückstellung für die obligatorische 2. Säule von Fr. 50 000.–. Damit kann in nächster Zeit die Altersvorsorge der VSA-Mitarbeiter auf der Geschäftsstelle geregelt werden, was bei Amtsantritt des Quästors vor sechs Jahren aus finanziellen Gründen noch nicht möglich war.
- Eine Rückstellung von Fr. 10 000.– für einen Rechtshilfefonds in Strafsachen. Er soll den VSA-Mitgliedern zugänglich sein. Ein Reglement dafür wurde vom Vorstand ausgearbeitet.

Bilanz

Aktiven: Umlaufvermögen Fr. 73 681.55

Anlagevermögen Fr. 468 625.–

Passiven: Im Femdkapital von Fr. 296 668.45 sind u. a. Rückstellungen von Fr. 214 672.– enthalten. Diese setzen sich wie folgt zusammen: Fr. 62 500.– für das Kurswesen; Fr. 135 672.–, um künftige Vermögensrückschläge aufzufangen zu können; Fr. 500.– für den Abschluss, ein Betrag, der wieder aufgelöst wird; Fr. 6000.– für die Schriftenreihe «Anthropologie»; Fonds total Fr. 103 255.80; Eigenkapital total Fr. 142 382.30.

Beim Fürsorgefonds und beim Fonds für Werbung und Ausbildung konnte der gesamte Ertrag dem Vermögen gutgeschrieben werden.

Aus der Versammlung werden keine Wortbegehren gestellt. Die Jahresrechnung wird von den Delegierten ohne Gegenstimme genehmigt.

Th. Stocker betont, dass der Rechnungsabschluss vom Quästor viel Gedankenarbeit erforderte. Er dankt allen, die zu einem günstigen Resultat beigetragen haben.

Budget

Das Budget 1983 wurde aufgrund von Erfahrungen der letzten Jahre erstellt. Es rechnet mit einem Vorschlag von Fr. 4800.–. Auch das Budget wird von den Delegierten einmütig genehmigt.

4. Wahlen

In seiner Sitzung vom 7. März 1983 musste der Vorstand Kenntnis nehmen von *zwei Rücktritten*:

- Heinrich Bähler, Quästor, Ziegelbrücke;
- Samuel Rupflin, Zizers, beide Mitglieder des Vorstands seit 1977.

Th. Stocker würdigt die grosse Arbeit des Quästors, der bei seinem Amtsantritt, als Folge der neuen Statuten, keine beneidenswerte Aufgabe übernommen habe. Mit viel Geschick und grossem Einsatz – und mit originellen Ideen – habe er sein Amt erfolgreich ausgeübt. Der Vorstand verliere mit ihm ein geschätztes Mitglied und einen lieben Kollegen.

Bei Samuel Rupflin sei die Verbindung zu einem grossen privaten Werk besonders wertvoll gewesen. Seine Beiträge mit dem Erfahrungshintergrund einer privaten Trägerschaft und einer Randregion seien stets geschätzt worden.

S. Rupflin trat aus Altersgründen zurück, Hch. Bähler, weil er in seinem Heim mit grossen Bauaufgaben belastet ist.

Th. Stocker dankt beiden herzlich und hofft, dass die guten Beziehungen bestehen bleiben.

Der Vorstand VSA machte sich – so Th. Stocker – die Nachfolgeregelung nicht leicht. Für das Quästorenamt musste eine Persönlichkeit gefunden werden, die mit dem Rechnungswesen vertraut ist und Heimerfahrung hat. Auch sollte ihr Wohnort nicht zu weit von der Geschäftsstelle entfernt sein, da enge Kontakte immer wieder, und zum Teil unvorhergesehen, nötig sind. Der einmütige *Vorschlag des Vorstandes* lautet:

Karl Freitag (1925), Verwalter des Kant. Krankenhauses Wülflingen in Winterthur.

Dieser Entscheid fiel bereits an der Vorstandssitzung vom 7. März. Mit der Wahlvorbereitung des zweiten Sitzes wurde der Kleine Vorstand beauftragt. Bei seinen Überlegungen solle er nach Möglichkeit berücksichtigen, dass

- anlässlich der letzten Wahlen deutlich der Wunsch nach einer stärkeren Vertretung der Frauen im Vorstand geäussert wurde;
- die Verbindung zu einem privaten Werk weiter gewährleistet bleiben sollte;
- auch die Trägerschaften die ihr gebührende Vertretung erhalten, um so mehr, als die Verbindungen zu kantonalen Behörden an Bedeutung zunehmen;
- der Bereich der Alters- und Pflegeheime gegenwärtig im Vorstand verhältnismässig untervertreten ist.

Alle Kriterien konnten in einer Person unmöglich berücksichtigt werden, trotz grosser Bemühungen. Nach gründlichen Beratungen und zahlreichen Gesprächen mit möglichen Kandidat(en) innen musste sich der Kleine Vorstand eingestehen, dass der Wunsch nach einer weiteren Frau im Vorstand sich erst anlässlich der Gesamterneuerungswahlen realisieren lässt. Er entschloss sich, den Vorstand vorübergehend um einen Sitz zu erweitern und den Delegierten je einen Vertreter einer Kantonalen Behörde und eines grossen privaten Werks vorzuschlagen. Mit dieser Massnahme könnten kurzfristig zwei Anliegen berücksichtigt, und einem massiven «Rutsch» bei den Gesamterneuerungswahlen Vorschub geleistet werden. Die beiden Wahlvorschläge lauten:

Walter Gämperle-Vetter (1928). Seit 1976 Fürsorgeinspektor des Kantons Luzern, Präsident der kantonalen Arbeitsgruppe für Altersfragen, Sekretär der Arbeitsgruppe für Kinder- und Jugendheime und der Fachkommission für Behindertenfragen. Frau Maria Gämperle ist Leiterin des Kinderheims Hubelmatt und Präsidentin der Luzerner Heimleiterkonferenz.

Fritz Weibel-Schelker (1936). Präsident des Vereins Diakonenhaus St. Stephanus und Vorsteher des Diakonenhauses, Direktor des Krankenhauses Nidelbad, des Pflegeheims Erlenhof, Zürich, sowie der Heime in Ascona/Lo-sone, Locarno und Köliken.

Th. Stocker macht darauf aufmerksam, dass die Aufgaben des Vorstandes vielfältiger und arbeitsintensiver werden (beispielsweise durch zahlreiche Vernehmlassungsverfahren) und dass eine Verstärkung des Vorstands durch Leute, die den nötigen Überblick haben, schon deswegen anzustreben sei.

Die Überlegungen wurden den Delegierten im Namen des Vorstands mit Schreiben vom 4. Mai 1983 mitgeteilt, Namen wurden dabei – aus Gründen des Persönlichkeits-schutzes – jedoch keine genannt.

Fast gleichzeitig erhielt Th. Stocker einen schriftlichen Wahlvorschlag des Regionalvorstands Zentralschweiz, mit welchem dieser auf das eben eingegangene Protokoll der Vorstandssitzung vom 7. März 1983 reagierte:

Anton Huber-Oetterli (1939). Seit 13 Jahren Leiter des Alters- und Pflegeheims Seematt in Küsnacht am Rigi, Mitbegründer der Region Zentralschweiz und erster Obmann der Fachgruppe Altersheimleiter.

Regionalpräsident R. Züblin stellt A. Huber persönlich vor und empfiehlt ihn den Delegierten zur Wahl. Im Auftrag seiner Vorstandskollegen betont R. Züblin, dass bei ihren Überlegungen in keiner Weise Aggressionen gegen W. Gämperle mitgespielt hätten, und dass diese Nomination auch nicht bekämpft werde. Der 1974 gegründete Regionalverein mit einer sehr aktiven Altersheimleiter-Gruppe (48 der insgesamt 73 Mitglieder) wünsche seit Jahren einen Sitz im Zentralvorstand (die Postleitzahl 6000 fehle auf der Vorstandsliste vollständig) und habe diesen Wunsch auch schon verschiedentlich angemeldet. Dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 7. März, welches die Regionalpräsidenten am 4. Mai erhielten, sei zu entnehmen gewesen, dass im Zentralvorstand zwei Sitze frei werden. Da habe der Regionalvorstand unverzüglich beschlossen, Anton Huber zu nominieren, aus dem Bedürfnis heraus, entsprechend dem Schwerpunkt ihrer Region durch einen aktiven Altersheimleiter vertreten zu sein. Der Regionalverein Zentralschweiz sei der Meinung, drei Vorstandsmitglieder, die nicht direkt in der Heimarbeit stehen, seien eigentlich genug. Er kritisiert, dass den Delegierten die Namen der Kandidaten, die vom Vorstand nominiert wurden, nicht bekannt gegeben worden sind. Ein unfairer Wahlkampf sei innerhalb des VSA doch wohl nicht zu befürchten.

J. Käsli (Reg. Basel) fühlt sich (als Ersatz für R. Guggisberg) unbelastet in der Sache. Er stellt die Frage, ob nicht alle vier Kandidaten gewählt werden könnten. Es handle sich schliesslich um qualifizierte Leute und einleuchtende Vorschläge.

K. Diener (Reg. Zürich) unterstützt diesen Vorschlag.

E. Hertig (Reg. Zürich) findet die Idee zwar gut gemeint, aber sie führe zu einem Ausweichen vor der Lösung des Problems, das in demokratischer Weise bewältigt werden sollte.

F. Heeb (Reg. Appenzell) unterstützt die Kandidatur *A. Huber* und fordert das Mitspracherecht der Regionen in Wahlangelegenheiten.

E. Hertig erkundigt sich, ob das Wahlverfahren in den Statuten festgelegt sei, oder ob es unter Umständen vom Vorstand konkret geregelt und präzisiert werden müsste.

Nachdem *Vizepräsident Fritz Müller* den Standpunkt des Vorstands, der unter Zeitdruck zu handeln gezwungen war und – um Zufallsentscheide zu vermeiden – gründliche Abklärungen leisten musste, nochmals ausführlich begründet hat, stimmt die Versammlung dem *Ordnungsantrag von Max Stehle* (Reg. Zürich) zu, die Diskussion abzubrechen und eine Pause von 10 Minuten einzuschalten. So hätten die Delegierten Gelegenheit zu einer Aussprache innerhalb ihrer Region und könnten das weitere Vorgehen miteinander absprechen.

Nach der Pause schlägt *F. Müller*, im Auftrag des Vorstands den Delegierten vor, den Vorstand – im Sinne der Anregung Käsli – vorübergehend (das heisst bis zu den Gesamterneuerungswahlen) auf 15 Mitglieder zu erweitern. Der Vorstand wolle sich bemühen, dann die Wahl einer zweiten Frau zu ermöglichen. Er ist bereit, den Wahlmodus zu überprüfen und das Thema zum Gegenstand einer Aussprache im Rahmen der Regionalpräsidentenkonferenz zu machen.

Abstimmung: Dem Antrag des Vorstands wird nach kurzer Diskussion zugestimmt, mit 24 zu 20 Stimmen.

Wahl: Anschliessend werden die Herren *Karl Freitag* (für das Amt des Quästors), *Walter Gämperle*, *Anton Huber* und *Fritz Waibel* mit grosser Mehrheit bei einer Gegenstimme gewählt.

Schluss der Delegiertenversammlung: 18.15 Uhr.

Zürich, 7. Juni 1983

Für das Protokoll: Helen Moll

Mutationsliste 1983

Verstorbene Mitglieder

Aargau

Duglore Bieri-Gisler, Kilchweg, 5253 Effingen, 1948–1975 Schülerheim Effingen, am 23. 4. 1982.

Appenzell

Huldreich Zwingli-Eichelberger, 9100 Herisau, 1932–1961 Kinderheim Ebnet, Herisau, am 12. 8. 1982.

Walter Koller, Schülerheim Wiesental, 9056 Gais, 1962–1983 Schülerheim Wiesental, Gais, am 27. 1. 1983.

Verena Bösch-Looser, 9056 Gais, 1946–1963 Altersheim Rotenwies, Gais, am 24. 2. 1983.

Pfarrer Hans Huggler, Falkenhorst, 9044 Wald, 1947–1977 Lärchenheim, 9426 Lutzenberg, am 7. 3. 1983.

Basel

Johann Hossmann-Probst, Frohburgstrasse 45, 1957–1981 Basler Lehrlingsheim, am 8. 8. 1982.

Bern

Paul Halter, Burgerstrasse 7, 3400 Burgdorf, seit 1979 Schulungs- und Arbeitszentrum für Behinderte, Burgdorf, am 28. 6. 1982.

Schwester Frieda Mühlethaler, Belvoir, Schänzlistrasse 21, 3013

Bern, 1933–1967 Kinderheim Eichberg, 3138 Uetendorf, am 19. 8. 1982.

Glarus

Peter Wild, Eichwaldstrasse 8, 8762 Schwanden, 1945–1973 Altersheim, Schwanden, am 22. 6. 1982.

Jean Gallati-Riederer, Alterswohnheim Hof, 8753 Mollis, 1971–1982 Alterswohnheim Hof, Mollis, am 22. 11. 1982.

Margrit Menzi-Graf, Abläschstrasse, 8750 Glarus, 1959–1980 Altersheim Höhe, Glarus, am 29. 12. 1982.

Graubünden

Maria Balzer am 22. 4. 1982, Calandastrasse 7, 7000 Chur, 1935–1962 Waisenhaus Winterthur, Paul Balzer, am 13. 5. 1982.

Hanna Schlatter, Altersheim Gott hilft, 7205 Zizers, 1944–1973 Kinderheim Gott hilft, 7012 Felsberg, am 26. 6. 1982.

René Weber, Tittwiesenstrasse 38, 7000 Chur, 1965–1981 Ev. Alters- und Pflegeheim, 7005 Chur-Masans, am 17. 11. 1982.

Schaffhausen/Thurgau

Walther Bachmann-Thoma, Säntisstrasse 71, 8200 Schaffhausen, 1942–1976 Altersheim Neumünster, 8032 Zürich, am 8. 11. 1982.

St. Gallen

Fina Guggisberg, St. Gallerstrasse 57, 9302 Kronbühl, 1956–1974 Blindenaltersheim, 9008 St. Gallen, am 14. 10. 1982.

Margaretha Scherrer-Kominoth, Thurrair, Bühl, 9652 Nesslau, 1935–1962 Bürgerheim Nesslau, am 3. 3. 1983.

Zürich

Pfarrer Rudolf Grob, Auf der Grueb 30, 8706 Meilen, 1914–1954 Schw. Epilepsie-Klinik, 8008 Zürich, am 13. 5. 1982.

Dr. hc. Maria Meyer, Ehrenmitglied VSA, Alterszentrum Sunnepark, 8032 Zürich, 1. Zentralpräsidentin der Pro Infirmis, am 6. 6. 1982.

Lina Hinderer, Willikonerstrasse, 8618 Oetwil a. See, 1938–1970 Frauenheim Zelgli, 5000 Aarau, am 24. 6. 1982.

Elisabeth Schelker-Bähler, Diakonenhaus St. Stephanus, Nidelbad, 8803 Rüschlikon, 1945–1980 Krankenhaus Nidelbad, 8803 Rüschlikon, am 27. 9. 1982.

Ernst Sonderegger-Trudel, Ormissteig 6, 8706 Meilen, 1945–1972 Bentzelheim, 8704 Wetzwil, am 1. 2. 1983.

Neue Veteranen

Aargau

Rosmarie und Martin Baumgartner-Frey, Hünglerstrasse, 5242 Birr, 1948–1982 Schweiz. Pestalozziheim Neuhoof, Birr.

Appenzell

Huldy Schwendener, Dorfplatz 192, 9055 Gais, 1962–1982 Schülerheim Wiesental, Gais.

Baselland

Lina Burkart, Laimatt 1a, 4438 Langenbruck, 1962–1983 Basler Kinderheilstätte, Langenbruck.

Gertrud und Alfred Kobelt-Leu, Steingrubenweg 12, 4125 Riehen, 1959–1982 zur «Guten Hoffnung», 4125 Riehen.

Bern

Ruth Huber-Dunkel, Bergackerweg, 3054 Schüpfen, bis 1982 Altersheim Grünschmatte, 3822 Lauterbrunnen.

Rosa Roggli, Elsterweg 7a, 3603 Thun, 1967–1982 Frauenheim der Heilsarmee, 3013 Bern.

Monique und Ulrich Schneider-Mouthon, Kirchfeldstrasse 19, 3613 Steffisburg, 1964–1983 Bürgerheim der Stadt Thun, 3613 Steffisburg.

Graubünden

Elsa Brandenberger, Flüelastrasse 3, 7260 Davos-Dorf, 1952–1982 Stadtzürcherisches Kindererholungsheim Davos-Laret.

Samuel Rupflin, Stiftung Gott hilft, 7205 Zizers, bis 1982 Zentralverwaltung Gott hilft.

Mathilda Schmid-Halter, Kinderheim Soldanella, 7181 Rueras, 1953–1983 Kinderheim Soldanella, 7181 Rueras.

Schaffhausen/Thurgau

Rosa und Karl Külling-Klump, Spiegelguthalde 8, 8200 Schaffhausen, 1967–1982 Städt. Altersheim, 8200 Schaffhausen.

Solothurn

Martha und Paul Bär-Zurbuchen, Haus Salem, 3803 Beatenberg, 1966–1982 Haus zur Heimat, 4600 Olten.

St. Gallen

Gerald Edgill, Combrescevio, 6711 Leontica TI, 1970–1982 Haushaltungsschule Auboden, 9125 Brunnadern.

Elisabeth und Emil Steingruber-Reusser, Haulen, 4711 Herbetswil, 1973–1983 Altersheim Busskirch, 8645 Jona.

Zentralschweiz

Fritz Hungerbühler, Kellergasse 31, 6472 Erstfeld, 1966–1982 Bürgerheim, 6460 Altdorf.

Zürich

Rosa und Fritz Blocher-Bürgi, Schulstrasse 20, 8952 Schlieren, 1973–1982 Altersheim Sandbühl, 8952 Schlieren.

Anna und Robert Fassler-Gebhard, Morgenweg 8, 8404 Winterthur, 1956–1982 Krankenhaus und Altersheim Adlergarten, 8400 Winterthur.

Edith und Rolf Held, Glättemühleweg 11, 3613 Steffisburg, 1957–1982 Pestalozzi-Jugendstätte Burghof, 8157 Dielsdorf.

Martha Naef, Konsumstrasse 23, 8630 Rüti, 1969–1982 Altersheim Sternen, 8713 Uerikon.

Achtung – zweite Säule!

Alters-, Invaliditäts- und Hinterlassenenvorsorge für Arbeitnehmer

Nach dem Erlass des neuen Bundesgesetzes über die berufliche Alters-, Invaliditäts- und Hinterlassenenvorsorge (Zweite Säule), das im Jahr 1985 in Kraft gesetzt wird und das Obligatorium der Vorsorge für alle Arbeitnehmer in der Schweiz vorsieht, stellen sich folgende Aufgaben:

- Für Heime, die eine Einrichtung der beruflichen Vorsorge (Pensionskasse) für die Arbeitnehmer haben:

Diese Einrichtungen müssen auf die Anforderungen des neuen Gesetzes ausgerichtet werden. Angesichts der Komplexität der Materie und der grossen praktischen Bedeutung empfiehlt es sich sehr, einen Spezialisten (Pensionskassenberater) für diese Aufgabe beizuziehen. Die meisten Versicherungsgesellschaften, auch die Banken, verfügen über solche spezialisierten Berater.

- Für Heime, die für ihre Arbeitnehmer keine Vorsorgeeinrichtung haben und sich auch nicht einer bestehenden anschliessen wollen oder können:

Diese Heime müssen eine Vorsorgeeinrichtung für das Alter und für die Risiken von Tod und Invalidität ihrer Arbeitnehmer schaffen. Es wäre möglich, dass diese Heime gemeinsam eine Einrichtung für die sogenannte Zweite Säule schaffen. Diese Lösung hätte für die betreffenden Heime im Verhältnis zu den individuellen Lösungen wohl finanzielle und administrative Vorteile.

Die an einer gemeinsamen Lösung eventuell interessierten Heime werden deshalb gebeten, sich möglichst bald beim Sekretariat VSA, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich, zu melden, damit geprüft werden kann, ob und inwieweit der VSA seine guten Dienste bei der Schaffung oder Vermittlung einer gemeinsamen Lösung anbieten soll.

Näheres über die Alters-, Invaliditäts- und Hinterlassenenvorsorge geht aus der demnächst im VSA-Verlag erscheinenden Broschüre «Versicherungen im Heim» hervor.

Kleines Handbüchlein:

«Versicherungen im Heim»

Im VSA-Verlag soeben erschienen ist als kleines Handbuch die von Dr. iur. Heinrich Sattler verfasste Schrift «Versicherungen im Heim / Anregungen und praktische Hilfen für Kommissionen, Heimleiter und Mitarbeiter». Die Broschüre, die in jedem Heim zu Rate gezogen werden sollte, kann jetzt beim Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, bestellt werden.

In den Vorbemerkungen schreibt der Verfasser: Das kleine Buch kann weder den Rechts- noch den Versicherungsspezialisten ersetzen noch kann es die Besonderheiten eines jeden Heimes berücksichtigen oder gar fertige Rezepte für die vom einzelnen Heim zu treffenden Entscheide liefern. Es soll jedoch den Verantwortlichen – vor allem Kommissionen und heimleitern – helfen, die ihrem Heim angepassten Lösungen leichter zu finden. Es kann auch den Arbeitnehmern der Heime helfen, ihre Pflichten und Rechte besser kennenzulernen. Die Auswahl der behandelten Themen ist nach praktischen Gesichtspunkten erfolgt: Welche Fragen bereiten dem Heim am ehesten Probleme oder werden übersehen oder sind im Moment von grosser Aktualität?

Die Sicherheitsbedürfnisse des Schweizlers ironisierend hat Max Frisch einmal gesagt, die grösste Angst des Schweizlers sei es, ohne Lebensversicherung zu sterben. Die Sicherheitsbedürfnisse von vielen Heimverantwortlichen scheinen weniger gross als die des Durchschnittseidgenossen zu sein, zumindest sind sie oft undifferenziert, zeigt es sich doch, dass erhebliche Risiken im Heim oft nicht erkannt und nicht versichert werden, andere durchaus tragbare Risiken hingegen durch Versicherungsschutz abgedeckt sind. Mit andern Worten: Es kann nicht darum gehen, für einen möglichst totalen Versicherungsschutz zu plädieren. Das Ziel wäre hingegen, die unter vernünftigem Aufwand versicherbaren Risiken, die das Heim, seine Bewohner, Organe und Mitarbeiter aus verschiedensten Gründen nicht tragen können, abzudecken».

Bestellung

Wir bestellen hiermit

.....Exemplar(e) der Schrift «Versicherungen im Heim» zum Preis von Fr. 15.– (exkl. Versandspesen).

Name, Vorname _____

Name des Heims _____

PLZ, Ort und Adresse _____

Bitte senden an Sekretariat VSA, Verlagsabteilung, Seegartenstrasse 2, 8008 Zürich.